Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses**

Band (Jahr): **41 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

N° 3 41. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. März 1953

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement

Jährlich Fr. 3.— Nichtmitglieder Fr. 4.—

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31, Telephon (031) 4 46 61
Administration (Abonn. u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern,** Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, Quästorat, **Va 174** (Solothurn)

Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Gruß der Sonne von Gottfried Keller. Mitteilungen des Zentralvorstandes. Pro Infirmis. Adoptivkinderversorgung. Alkoholfreie Gaststätten: St. Gallen, Baden, Solothurn, Steffisburg, Romanshorn, Langnau i. E., Thun, Neuchâtel, Texte und Bilder. Verschiedenes. Bücher

Gruß der Sonne

Gottfried Keller

Aus den braunen Schollen
springt die Saat empor,
grüne Knospen rollen
tausendfach hervor.

Und es ruft die Sonne:
«Fort du blasser Schein!
Wieder will ich Wonne,
Glut und Leben sein!

Wieder wohlig zittern
auf dem blauen Meer,
oder zu Gewittern
Führen das Wolkenheer!

In den Frühlingsregen
sieben Farben streun
und auf Weg und Stegen
meinen goldnen Schein!

Ruhn am Felsenhange,
wo der Adler minnt
auf der Menschenwange,
wo die Träne rinnt!

Dringen in der Herzen
kalte Finsternis,
blenden alle Schmerzen
aus dem tiefsten Riß!

Bringt — ich bin die Sonne —
an das Kerkertor,
was ihr habt gesponnen
winterlang hervor!

Alle finstern Hütten
sollen Mann und Maus
auf die Aue schütten
an mein Licht heraus!

Mit all euren Schätzen
lagert euch herum,
wendet eure Fetzen
vor mir um und um!

Daß durch jeden Schaden
leuchten ich und dann
mit dem goldnen Faden
ihn verweben kann!»

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Die diesjährige Jahresversammlung findet am 10./11. Juni in Luzern statt. Wir bitten diejenigen Sektionen, die Anträge zu stellen wünschen, diese statutengemäß bis 30. April dem Zentralvorstand einzureichen.

Wahlvorschlag

Der Zentralvorstand hat sich an der letzten Jahresversammlung verpflichtet, Ihnen an der diesjährigen Versammlung einen Vorschlag für die Wahl der neuen Zentralpräsidentin zu unterbreiten. Er schätzt sich glücklich, Ihnen heute schon mitteilen zu können, daß er die derzeitige zweite Vizepräsidentin, *Frau M. Humbert-Böschenstein, Gunten,* zur Wahl vorzuschlagen in der Lage sein wird.

Frau M. Humbert ist 1902 in Bern geboren und dort aufgewachsen. Schon im selben Jahr, in dem sie ihr Fürsprecherexamen abschloß, nahm sie erstmals an einer Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins teil. Der anschließende Besuch des Heimes für unverheiratete Mütter und ihre Kinder Hohmaad in Thun brachte ihre erste Bindung an gemeinnütziges Wirken. Sie arbeitet seither ständig in der Kommission des Heimes mit. Während ihrer dreijährigen Tätigkeit in einem Genfer Advokaturbüro und nachher als Sekretärin der Kantonalen Fürsorgedirektion Bern waren es die sozialen Wirkungsmöglichkeiten ihres Berufes, die sie am meisten befriedigten. Nach ihrer Verheiratung mit dem hochgesinnten Arzt und Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Bellelay stand sie ihrem Gatten in den vielfältigen Aufgaben einer Arztfrau mit Geschick und Hingabe zur Seite. Daneben führte sie zahlreiche Vormundschaften, schrieb über soziale Probleme und hielt Vorträge in Frauenvereinen. Nach dem Hinschied ihres Gatten wurde ihr bald klar, daß es ihr ein Lebensbedürfnis sei, weiter gemeinnützig tätig zu sein. Nachdem sie schon längere Zeit in der Kommission unserer Adoptivkinder-Versorgung mitgearbeitet hatte, wurde sie im Herbst 1951 in den Zentralvorstand berufen und von der Jahresversammlung 1952 als dessen Mitglied bestätigt. Gleichzeitig schuf sie eine unentgeltliche Rechtsberatungsstelle für minderbemittelte Frauen im Berner Oberland, die sie seither betreut, und versagte sich nicht weiteren Aufgaben, die an sie herantraten. Frau Mercier sah mit Freude, wie rasch und eifrig sich Frau Humbert in die zahlreichen Aufgaben einarbeitete, die ihr im Zentralvorstand von Anfang an zugewiesen wurden, und sie äußerte im Kreise ihrer Vertrauten und der Familie die Hoffnung, es möge ihr in Frau Humbert eine Nachfolgerin erwachsen. Leider sollte es ihr nicht vergönnt sein, sie einst selbst der Jahresversammlung zur Wahl zu empfehlen. Der Zentralvorstand wird Ihnen Frau M. Humbert-Böschenstein zur Wahl vorschlagen in der Überzeugung, daß sie die vielen Voraussetzungen für die Übernahme des Amtes in bester Weise in sich vereinigt und gewillt ist, dem Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein von ganzem Herzen zu dienen.

R. S.-M.

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.,* Marienstraße 8, *Bern,* einzusenden.

Zur Kartenspende von Pro Infirmis

Jugendwerk von Aimée Rapin (Porträt ihrer Nichte)

«Ich bin unter einem guten Stern geboren»

Diese Erklärung stammt erstaunlicherweise von der bekannten Kunstmalerin Aimée Rapin, die ohne Arme zur Welt kam. Fräulein Aimée Rapin wurde in Payerne geboren und wohnt gegenwärtig in Genf, wo sie stets eifrig tätig ist in ihrem schönen Atelier am Ufer des Sees.

In einer Biographie, welche Rose-Alsa Schuler vor einigen Jahren über Aimée Rapin geschrieben hat, erzählt sie, daß das Baby in einer Dezembernacht geboren wurde; als seine Mutter erfuhr, daß es keine Arme hatte, nannte sie es Aimée, da es, so erklärte sie, mehr als andere der Liebe seiner Mitmenschen bedürfen werde. Aimée wurde wie ein normales Kind behandelt, beteiligte sich an allen Spielen ihrer Brüder, lernte Schreiben, Stricken, sich bei Tisch benehmen wie jedermann und, da sie intelligent war, wußte sie die Behendigkeit ihrer Füße in jeder Hinsicht in vollkommener Weise zu entwickeln. Sie nahm Zeichenunterricht und besuchte mit 16 Jahren die Kunstakademie in Genf. Sie erwarb mehrere Preise, worunter den ersten Preis für Porträts bei Barthélemy Menn. Sie wurde

eine hervorragende Porträtmalerin und erhielt Aufträge von großen europäischen Persönlichkeiten. Früh schon spezialisierte sie sich auf Pastell.

Die Künstlerin hat nie für propagandistische Zwecke irgendwelchen Nutzen aus ihrem Fall gezogen, sondern im Gegenteil bei Ausstellungen immer die besondere Art ihres Malens verheimlicht. Ihr Beruf bot ihr Gelegenheit, viel in Tunesien, Algerien, Spanien, Belgien, Holland und Italien zu reisen. Aimée Rapin war eine der Mitgründerinnen des Verbandes der welschen Kunstmalerinnen und Bildhauerinnen.

Pro Infirmis hat dieses Jahr für ihre Kartenspende vier Reproduktionen von Blumenpastellen von Aimée Rapin gewählt und bietet dadurch der Bevölkerung Gelegenheit, eine Künstlerin zu ehren, von der Rose-Alsa Schuler gesagt hat: «Sie hat aus einem Unglück eine Gnade gemacht.» Sie gibt uns ein wunderbares Beispiel für die Energie einer Frau, die, gleichsam das Schicksal, das sie zerschmettern wollte, herausfordernd, den Mut hatte zu sagen: «Ich bin unter einem guten Stern geboren.» Wenn Sie den Einzahlungsschein, den Sie mit der Kartenserie erhalten, ausfüllen, tragen Sie dazu bei, daß Pro Infirmis Tausenden von Infirmen in unserm Land helfen kann, sich auszubilden, einen Beruf zu erlernen und eine würdige Existenz zu führen. *P. I.*

Kartenspende Pro Infirmis März/April 1953.

Postscheckkonto in jedem Kanton, Hauptpostscheckkonto VIII 23503.

Löwenzahn am Wegrand

(nach einem Pastell von *Aimée Rapin,* Reproduktion zur Kantenspende gehörend)

Jahresrechnung 1952 der Adoptivkinderversorgung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Einnahmen:		
Verschiedene Spenden		Fr. 5 090.—
Gönner		» 1 065.—*
Sektionen		» 2 869.—
Vermittlungsbeiträge		» 1 750.—
Ausgaben:		
Zins und Heizung	Fr. 1 825.70	
Gehälter	» 8 777.40	
AHV		» 15.37
Versicherungen	» 554.70	
Unfallversicherungen	» 218.25	
Durchgangsplacierungen	» 43.30	
Inventarbereicherung	» 609.43	
Porti	» 494.85	
Telefon	» 541.70	
Elektrisch	» 34.50	
Reisespesen	» 1 075.25	
Gebühren	» 14.90	
Büromaterial	» 247.55	
Verschiedenes	» 456.35	
	Fr. 14 893.88	Fr. 10 789.37
Bank SBG	» 3 000.—	
Spar- und Leihkasse R'wil		» 2 277.35
Kassensaldo per 31. Dezember 1952	» 434.93	
Kassensaldo per 1. Januar 1952		» 99.04
Postschecksaldo per 31. Dezember 1952	» 2 558.25	
Postschecksaldo per 1. Januar 1952		» 7 721.30
	Fr. 20 887.06	Fr. 20 887.06

* Die meisten Gönnerkreisbeiträge gehen bei der Zentralkasse ein, von wo aus sie, den Bedürfnissen der Adoptivkinderversorgung entsprechend, dieser übermittelt werden. Auf Ende 1952 betrug dieser Fonds Fr. 5 116.15. Die Gönnerkreisbeiträge bilden außer dem Zentralkassenbeitrag von Fr. 1000.— die einzige Einnahme, auf die die Adoptivkinderversorgung sicher zählen kann.

Gemeinnützige Schweizer Frauen

Seid tätig in der Gewinnung neuer Vereinsmitglieder und Abonnenten für das Vereinsorgan. Das « Zentralblatt » bildet das Bindeglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern. Es ist unentbehrlich für alle, die im Geiste des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins arbeiten, da es über die Bestrebungen und Werke des Vereins, über seine Kommissionen und Sektionen berichtet, Fragen der Volkswohlfahrt beleuchtet und Anregungen vermittelt zur Entfaltung der Frauenkräfte im Dienste und zum Wohl der menschlichen Gemeinschaft. *Sch.*

St. Gallen

Der Gemeinnützige Frauenverein St. Gallen hat unter dem Präsidium von *Frau Schmidt-Stamm* im Jahr 1922 das alkoholfreie Restaurant Habsburg eröffnet. Aus bescheidenen Anfängen hat es sich stetig entwickelt und erfreut sich heute unter guter Leitung, trotz verhältnismäßig kleinen Räumen, eines guten Zuspruchs.

Es liegt in nächster Nähe der Kantonsschule und zählt daher Schüler und Studenten der Handelshochschule sowie Professoren zu den täglichen Gästen.

Als Mitglied des Kreisverbandes Ostschweiz der Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser bemüht es sich, allen Gästen in behaglicher Atmosphäre nahrhafte Speisen zu bescheidenen Preisen zu bieten; auch ist die Bewirtung trinkgeldfrei.

In den 30 Jahren des Bestehens war die jeweilige Kommission stets bemüht, das Haus im Sinne der Gründerinnen, *Frau Schmidt-Stamm* und *Fräulein Elisabeth Sand,* zu führen.

Alkoholfreies Restaurant Sonnenblick, Baden

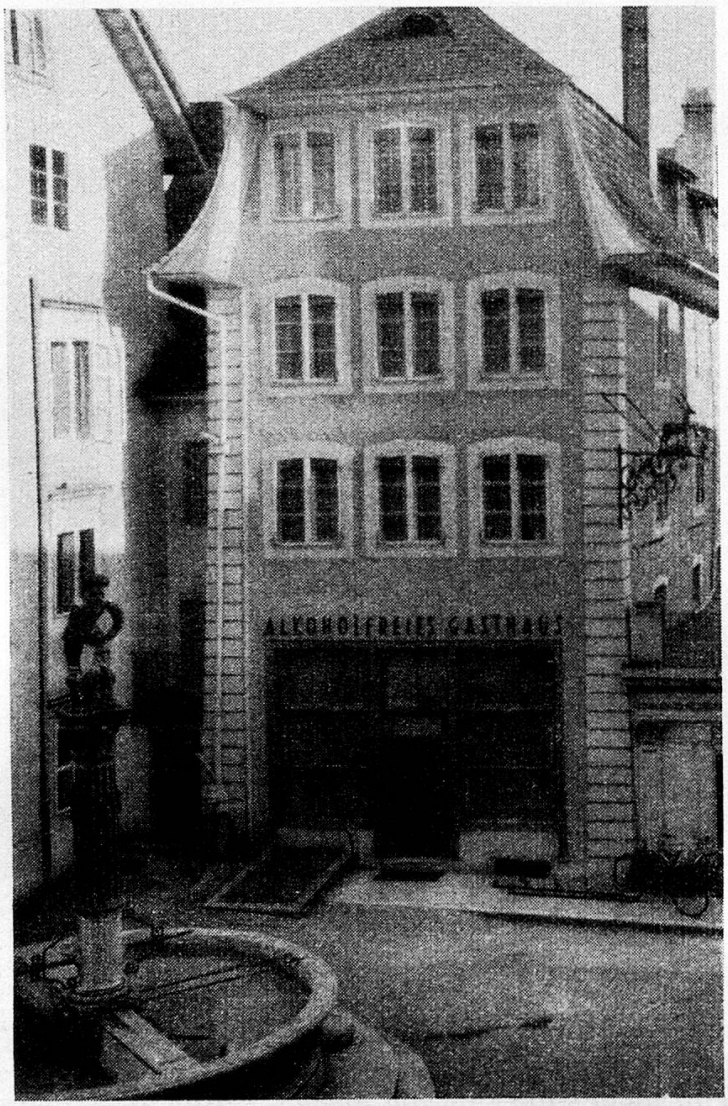
Am 1. Juli 1952 durften wir das 25-Jahr-Jubiläum unseres Betriebes feiern. Wir durften dies um so mehr, als wir auf einen schönen Erfolg unserer Arbeit zurückblicken können. Der Betrieb war für unsere Stadt ein wirkliches Bedürf-

Sonnenblick, Baden

nis und erfreut sich einer guten Frequenz. Besonders unser Mittagstisch wird außerordentlich gut besucht, fast reichen unsere Räume, welche heimelig und hübsch sind, nicht mehr aus, all die lieben Gäste aufzunehmen. Alle Räume wurden im Laufe der Jahre renoviert, die Küche mit den neuesten Maschinen eingerichtet, so daß in der Stoßzeit der Mittag- und Abendessen innert kürzester Frist alle Wünsche befriedigt werden können.

Alkoholfreies Gasthaus Hirschen, Solothurn

Das alkoholfreie *Gasthaus Hirschen in Solothurn* wurde vom Gemeinnützigen Frauenverein, Sektion Solothurn, im Herbst 1919 gegründet. Ein altes Hotel wurde angekauft und seither in fortlaufenden Etappen umgebaut, restauriert und renoviert. Ein großes Restaurant, ein kleiner Eßsaal, ein Vortragssaal, eine Bibliothek- und Sitzungsstube erfüllen jeden Zweck im Sinn der alkoholfreien Wirtshausreform. Freundliche, renovierte Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser bieten ungezählten Gästen aus nah und fern heimelige Unterkunft. Die ausgezeichnete Küche, von einer langjährigen, tüchtigen Köchin betreut, wird allgemein geschätzt und anerkannt. Die Frequenz hat im Laufe der Jahre fortwährend zugenommen, ganz besonders schätzen die «Schulreisenden», vom Weißenstein kommend oder nach einem Rundgang durch unsere historisch interessante Stadt, ein herrliches Zvieri oder schmackhaftes Abendessen in unseren Räumen.



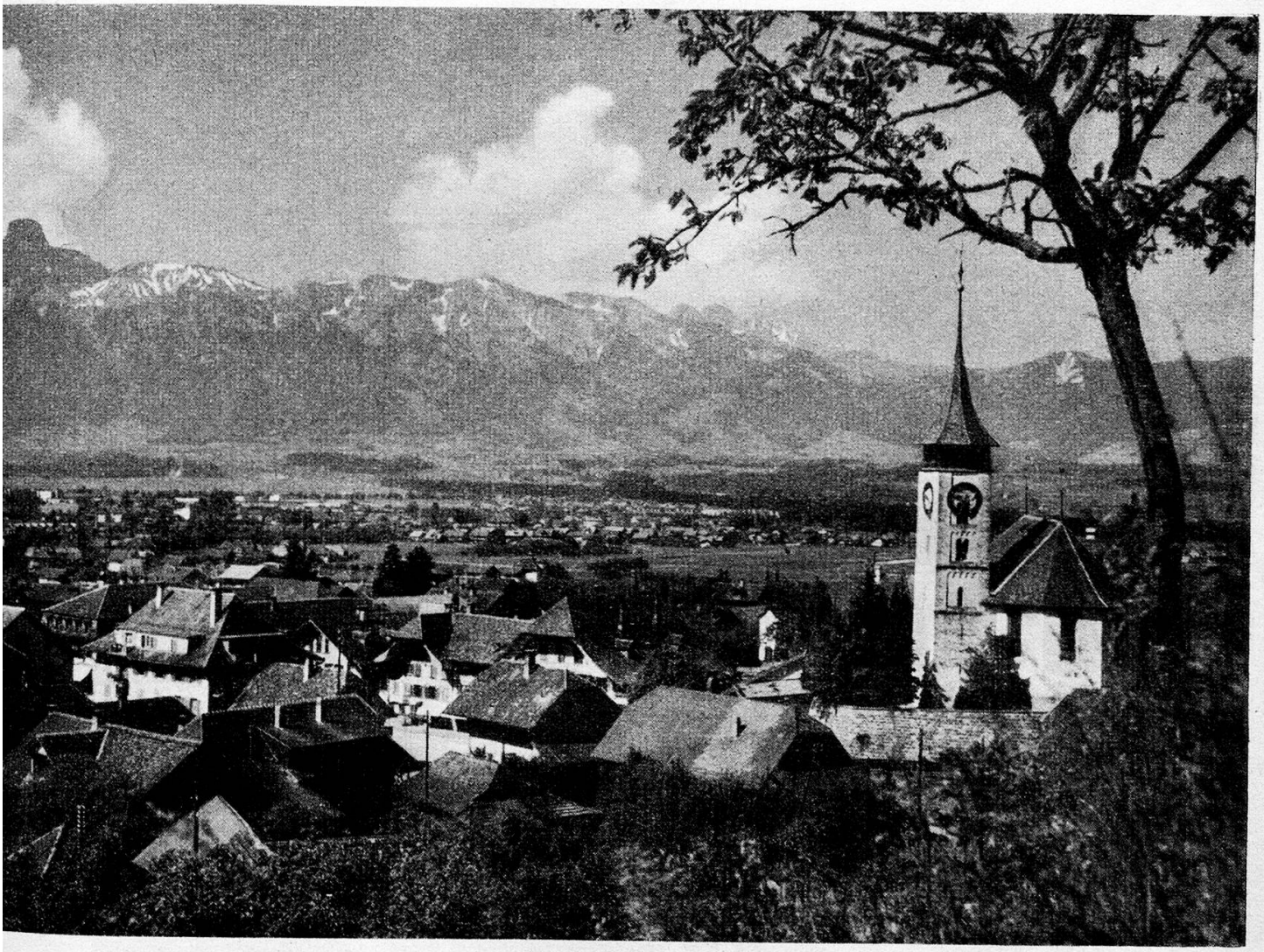
Hirschen, Solothurn

Eine ausgezeichnete Vorsteherin waltet als energische und gütige Hausmutter, und verschiedene Vorstandsmitglieder überwachen unermüdlich Betrieb, Rechnung und Statistik mit Freude und Hingabe. *A. v. V.-St.*

Jahresberichte der Gemeindestube Steffisburg 1950/51/52

Das erste Jahr unseres Betriebes liegt hinter uns, und mit Dankbarkeit dürfen wir auf dasselbe zurückblicken. Wenn auch hie und da Wolken am Horizont auftauchten, Schwierigkeiten zu überwinden waren, hat sich die Gemeindestube doch viele Freunde erworben, welche gerne die heimeligen und hellen Räume benützen.

Wen hat unser Haus nicht alles beherbergt und empfangen: Freud und Leid fanden sich ein, Hochzeitsfeste, Geburtstagsfeiern und Tauffeste wurden hier abgehalten, und wenn ein müder Mensch zur letzten Ruhe geführt wurde, trafen sich die Angehörigen nachher in der Gemeindestube. — Frauenvereine aus Stadt und Land, aus dem Kanton und aus der übrigen Schweiz sahen sich das schmucke Haus an und freuten sich mit uns an ihm. — Der Frauenverein und seine Kom-



Steffisburg mit Kirche und Stockhornkette

missionen benützen seine Räume für ihre Tätigkeit, ihre Sitzungen, für Vorträge und Kurse sowie für andere Anlässe. — Der Kirchgemeinderat hält seine regelmäßigen Sitzungen ab, und auch andere Vereine finden den Weg in die Gemeindestube.

Das Restaurant ist gut besucht, hauptsächlich an den Sonntagen ist großer Betrieb. Wie manche Hausfrau ist froh, wenn sie am Sonntag mit ihrer Familie in die Gemeindestube gehen kann und dann wirklich Sonntag hat! Man trifft liebe Bekannte, kann da und dort ein freundliches Wort austauschen. Nachmittags findet man sich bei sonnigem Wetter auf der aussichtsreichen Terrasse, abends in den Räumen zum Spiel oder zum Lesen, stehen doch viele Zeitungen und Bücher zur Verfügung. Für Einzelpersonen soll es ein Heim sein oder werden, auch ein Zentrum für das geistige Leben unseres Dorfes. — Die heimeligen, ruhigen Zimmer werden gerne benutzt. Oft tönt es ganz international, wenn man englische, französische, holländische und sogar dänische Laute in unsern Räumen hört.

Über den Betrieb selbst ist folgendes zu sagen: Im Laufe des Jahres wechselte die Leitung des Betriebes. Eine der Hauptschwierigkeiten ist die Personal-

frage, da kein Trinkgeld verabfolgt werden darf, die Angestellten zwar gute Löhne haben, jedoch mit Trinkgeld doch noch mehr verdienen würden. Für den Gast aber ist diese Einrichtung eine große Annehmlichkeit.

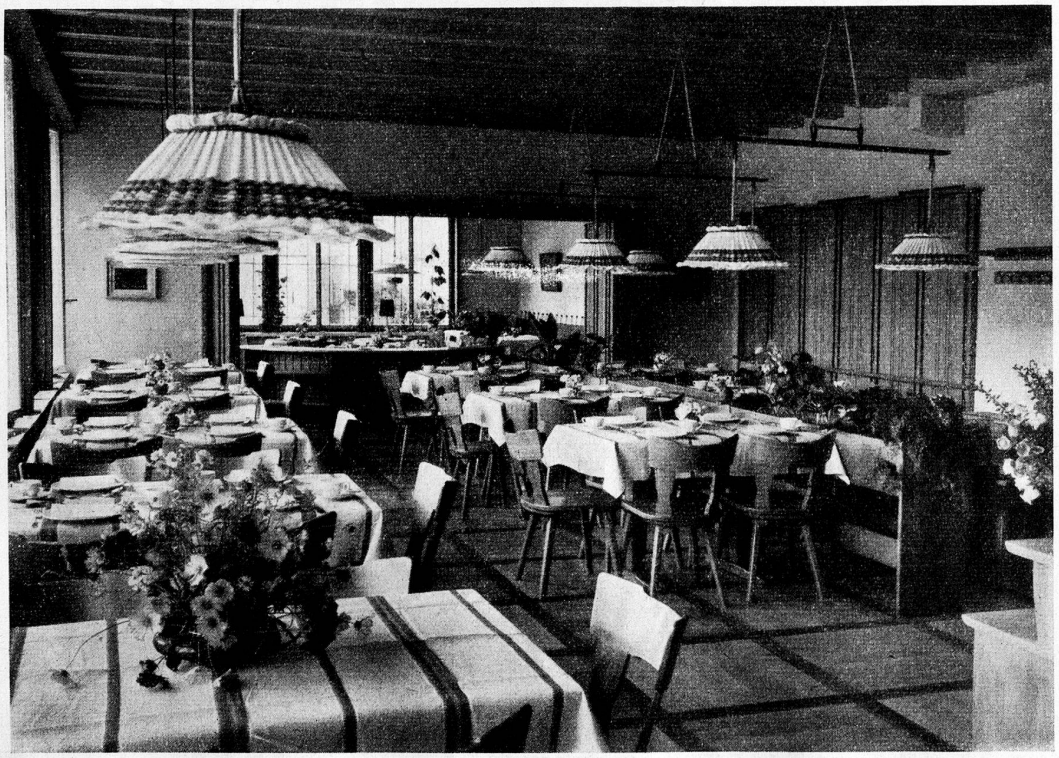
Die Kommission, welcher die Aufsicht über das Haus übertragen ist, hat in der Regel eine oder zwei Sitzungen pro Monat, an welchen auch die Vorsteherin teilnimmt, und an welchen die laufenden Geschäfte besprochen werden. Es ist alles noch eigentlich Neuland für uns; aber ein jedes ist bestrebt, sein Bestes für das Unternehmen herzugeben.

Allen unsern Gönnern und Mithelfern sei hier warmer Dank gesprochen. Möge auch in Zukunft ein guter Stern über unserer Gemeindestube walten; denn daß sie allen dient, hat das verflossene Jahr bewiesen.

Die Jahresrechnung wird an der Hauptversammlung vorgelegt werden.

Das zweite Geschäftsjahr liegt hinter uns. Es brachte ein vollgerütteltes Maß Arbeit für alle Mitarbeitenden, für die Leitung wie für das Personal und für die verantwortlichen Kommissionsmitglieder. Wir sind uns alle bewußt, daß wir noch in der Anlaufzeit stehen und daß wir die Erfahrungen als Bausteine zum Aufbau des idealen Zweckes unseres Hauses bewerten müssen.

Wie aus der Jahresrechnung zu ersehen ist, nimmt der Umsatz zu, was beweist, daß die Gemeindestube Steffisburg in weiten Kreisen bekannt und geschätzt



Steffisburg. Restaurationsräumlichkeiten

wird. Viele Vereine aus unserm Kanton und auch außerkantonale konnten wir bei uns begrüßen, sei es für Tagungen oder bei Anlaß eines Ausfluges. Auch die einheimische Bevölkerung würde sicher die Gemeindestube nicht mehr missen wollen, und immer mehr wird das Haus zum gesellschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt.

Die Kommission erledigte in 21 Sitzungen die laufenden Geschäfte. Wir heben aus denselben hervor:

Es wurde ein *Reglement* für die Gemeindestube aufgestellt. Da der Frauenverein die Führung des *Restaurants* im Schwimmbad übernommen hat, wurde das Patent der Gemeindestube auf dieses ausgedehnt. Es besteht dadurch für die Gemeindestube eine gewisse Konkurrenzierung durch den Restaurationsbetrieb im Schwimmbad. Als Ausgleich erhält die Gemeindestube ⅓ des Reingewinnes des Schwimmbadrestaurants. Auch beliefert sie dieses mit Suppe.

Aus Kreisen des *Frauenvereins* warb man für freiwillige Hilfskräfte zur Ablösung der Leiterin während zweier Abende pro Woche.

Aus Gesundheitsrücksichten und infolge Arbeitsüberlastung waren einige Mitglieder unserer Kommission genötigt, zurückzutreten. Wir möchten auch hier für die von ihnen geleistete Arbeit unsern Dank abstatten.

Die *Personalfrage* ist noch immer akut. Aber nicht nur die trinkgeldfreien Betriebe leiden unter Personalmangel, auch andere Betriebe sind genötigt, ausländisches Personal einzustellen. Wir möchten jedoch nicht unterlassen, den treuen Angestellten für ihr Ausharren zu danken.

Wir alle haben ein hohes Ziel vor Augen, dem wir alle nachzuleben versuchen.

Zum 80. Geburtstag von Fräulein *Anna Spühler,* Kunstmalerin in Spiez, wurde im Frühjahr 1951 eine Ausstellung ihrer Bilder eröffnet.

Am Samstagabend findet jeweilen eine musikalische *Unterhaltung* statt, welche sehr Anklang findet.

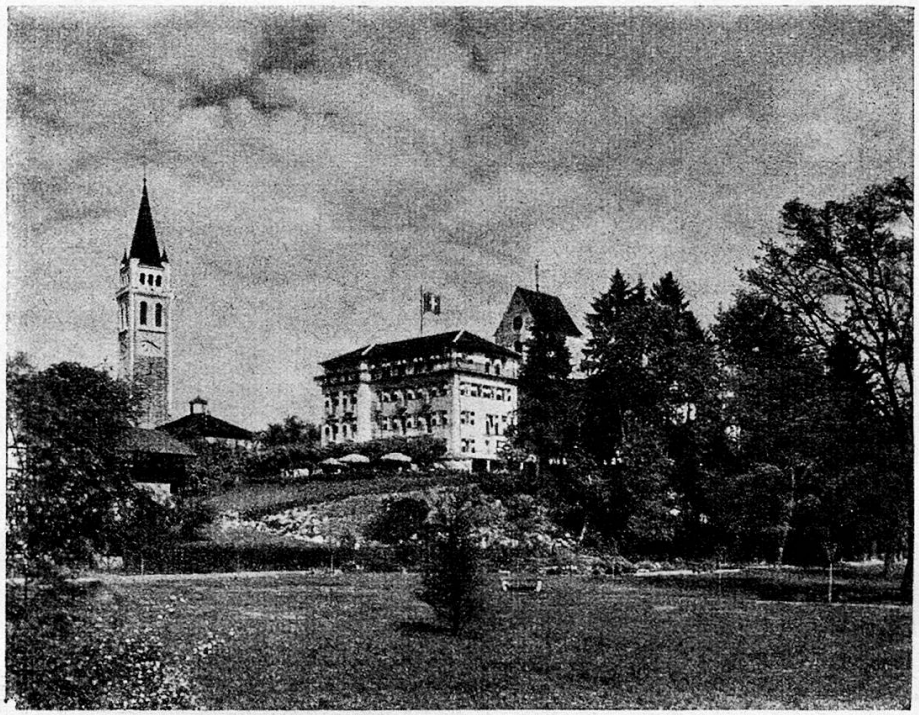
Wieder wurden wir von unsern Gönnern mit schönen Gaben bedacht. Von der «Astra» erhielten wir 5000 Franken, von der Merkur AG 500 Franken, von der Maschinenfabrik Studer 500 Franken. Diese Beiträge erlaubten uns, die so notwendige Küchenmaschine, eine elektrische Glättemaschine und ein Klavier anzuschaffen. Wir möchten auch an dieser Stelle den Gebern unsern herzlichsten Dank aussprechen. Warmer Dank auch allen, welche uns auf diese oder jene Weise unterstützten und uns unsere Arbeit zu erleichtern suchten.

So wollen wir mit Gottvertrauen in das neue Jahr treten. Möge es ein fruchtbares und gesegnetes sein!

E. Schüpbach-Heller

Alkokolfreies Volksheim Schloß, Romanshorn

Das alkoholfreie Volksheim wurde im Jahre 1919 eröffnet. Der Frauenverein Romanshorn erwarb diese Liegenschaft von der Gemeinde. Ursprünglich diente das Schloß als Amtssitz verschiedener Obervögte des Klosters St. Gallen. Ein Wappen des letzten Abtes des Klosters St. Gallen zeugt an der Nordfassade unseres Hauses von dieser Vergangenheit. Die Schloßgeschichte reicht anhand unserer Chronik bis ins Jahr 837 zurück.



Schloß, Romanshorn

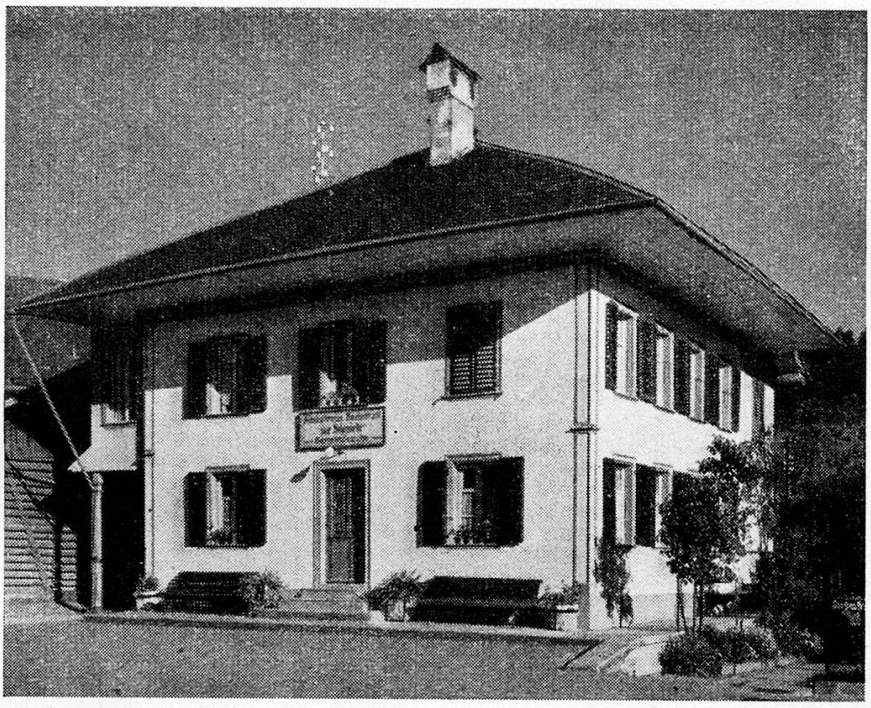
Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich der Betrieb durch unermüdliches, opferwilliges Schaffen zu einem selbständigen, gut frequentierten Betrieb. Große Kämpfe erforderte die Erlangung des Herbergsrechtes. Bis zum Bundesgericht mußte die Angelegenheit getragen werden.

Bald genügte der kleine Betrieb nicht mehr, und in den Jahren 1931/32 wurde um- und angebaut. Heute ist der Betrieb dank seinen neuzeitlichen und zweckmäßigen Einrichtungen den heutigen Anforderungen gewachsen.

Alkoholfreies Restaurant Zur Schmiede, Langnau i. E.

Auf Begehren der Polizeibehörden und der Trinkerfürsorge hat sich die Sektion Langnau des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins unter Leitung der Präsidentin, Frau *H. Schenker-Reuteler,* im Jahre 1950 entschlossen, im Rahmen ihrer Tätigkeit eine alkoholfreie Gaststätte zu errichten. Es bot sich die Gelegenheit zur mietweisen Übernahme des Restaurants Hiltbrunner im Hinterdorf in Langnau, für welches das Alkoholpatent mangels Bedürfnisses nicht mehr erteilt wurde. Unter dem Namen «Zur Schmiede» wurde das Restaurant in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern am 3. Juni 1950 eröffnet. Vielen jungen Leuten und auch ältern, die fern von ihrem Zuhause hier in Arbeit stehen, konnte eine günstige Verpflegungs- und Aufenthaltsmöglichkeit geboten werden. Ferner wurde damit auch ein positiver Beitrag zur Trunksuchtsbekämpfung geleistet.

Der bisherige Besuch und namentlich die Abgabe der Mahlzeiten zeigen mit aller Deutlichkeit das Bedürfnis dieser wohltätigen Einrichtung. In finanzieller Hinsicht sind bisher zufriedenstellende Erfolge erzielt worden. Der Betrieb trägt sich finanziell selbst. Außerhalb der Mahlzeiten ist die Frequenz nicht groß, doch wird die Gemeindestube von Vereinen und Gesellschaften für Sitzungen und Zusammenkünfte benützt.



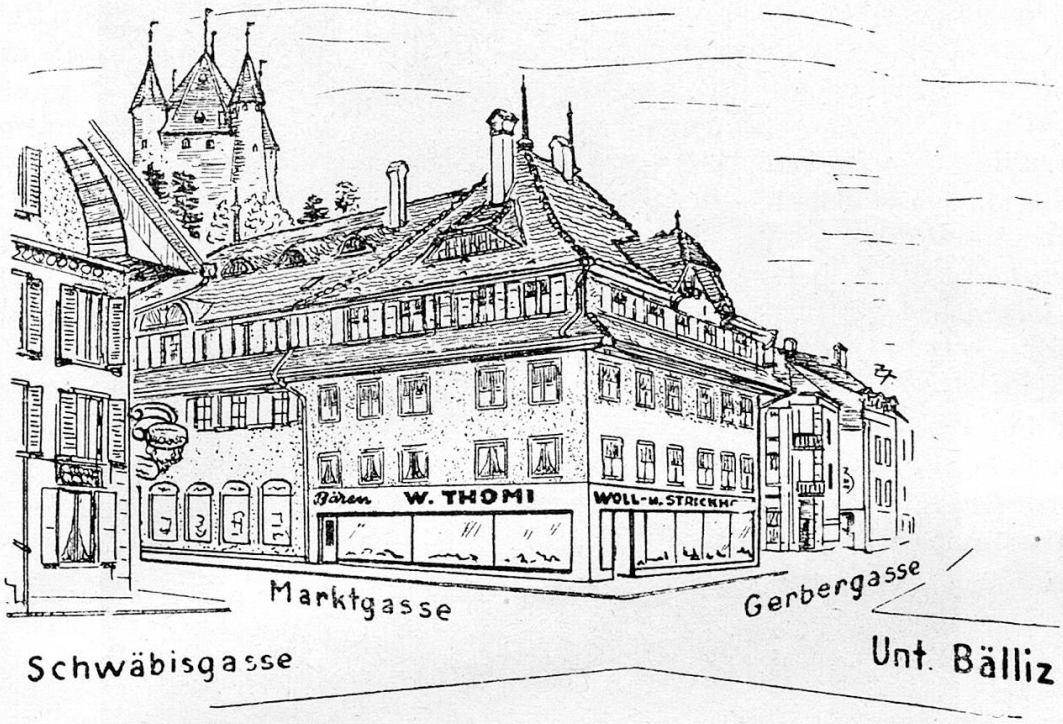
Gemeindestube Zur Schmiede, Langnau i. E.

Im dritten Betriebsjahr darf nach bisherigen Feststellungen der angestrebte Zweck, wie er den Richtlinien der Schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern in Zürich entspricht, als erfüllt betrachtet werden. Nebst der Gewährung eines Heimes und der günstigen Verpflegungsmöglichkeit hat der Betrieb auch in wirtschaftlicher Hinsicht durch die auf dem Platze Langnau getätigten namhaften Einkäufe eine Bedeutung. In erfreulicher Weise haben sich namentlich die Jungen von Anfang an positiv zum Betrieb eingestellt. Zusammenfassend kann die Idee, als wohltätiges Werk im Dienste der Öffentlichkeit, zur Fortführung und Nachahmung empfohlen werden. *H. B.*

Von den alkoholfreien Gaststätten der Frauenvereine Thun-Stadt und Thun-Strättligen

Vor 25 Jahren eröffneten die gemeinnützigen Frauenvereine Thun-Stadt und Thun-Strättligen im Stadtpark und Schloß Schadau das erste alkoholfreie Restaurant. Die finanziellen Mittel wurden durch Ausgabe von Zeichnungsscheinen beschafft. Das Geld wurde uns zum größten Teil von Freunden unserer gemeinnützigen Sache zinsfrei oder à fonds perdu zur Verfügung gestellt. Es war kein leichter Anfang, denn es galt, sich durchzusetzen gegen Mißgunst und Vorurteile. Die scharfe Kritik, der wir von allen Seiten ausgesetzt waren, hat uns aber nicht geschadet; wir haben im Gegenteil dadurch gelernt, etwa gemachte Fehler zu erkennen und zu verbessern. Trotz niedrigen Preisen und trinkgeldfreier Bedienung und die dadurch bedingten höheren Löhne konnten wir im dritten Jahr das geliehene Geld zurückzahlen.

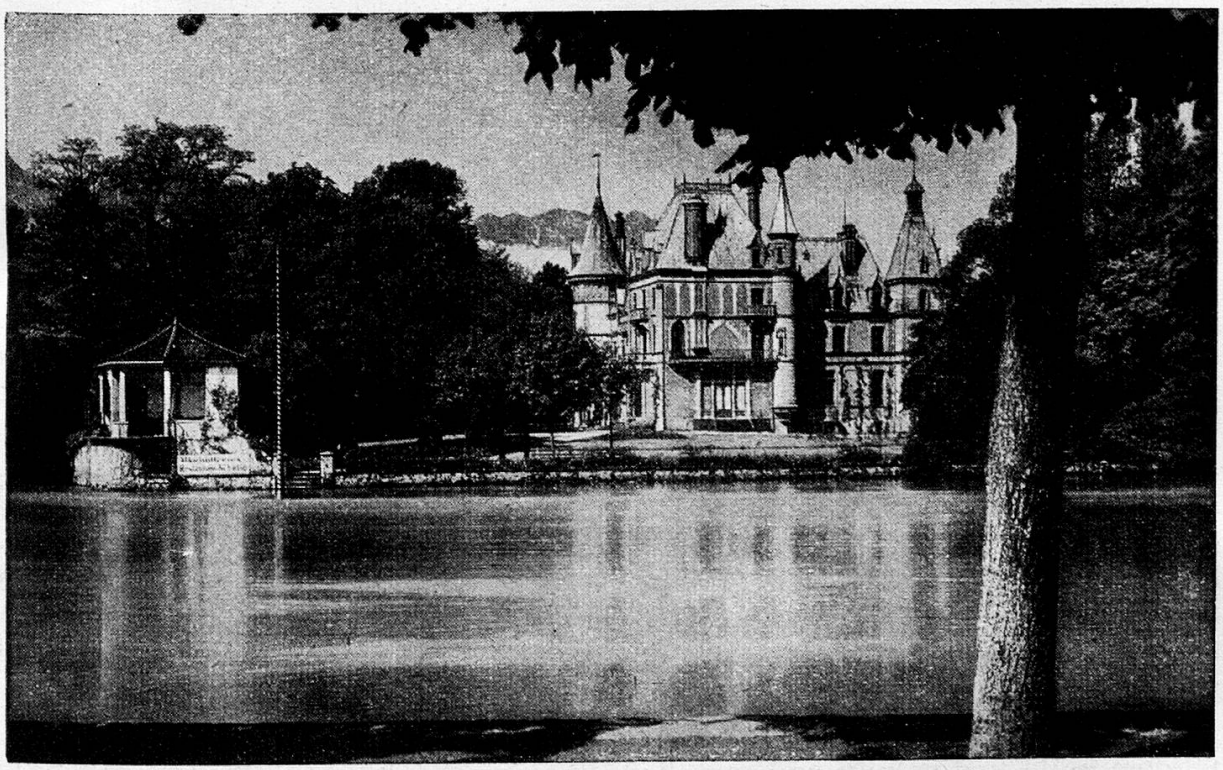
Unterdessen hatten wir auch in der Stadt einen Jahresbetrieb mit Gastzimmern, die *Thuner Stube,* eröffnet. Es war zwar mehr ein «Thuner Stübli», denn die Restaurationsräume waren klein, die Zimmer aber hübsch, modern möbliert und blitzsauber. Die Betriebe nach Zürcher Muster bürgerten sich langsam auch



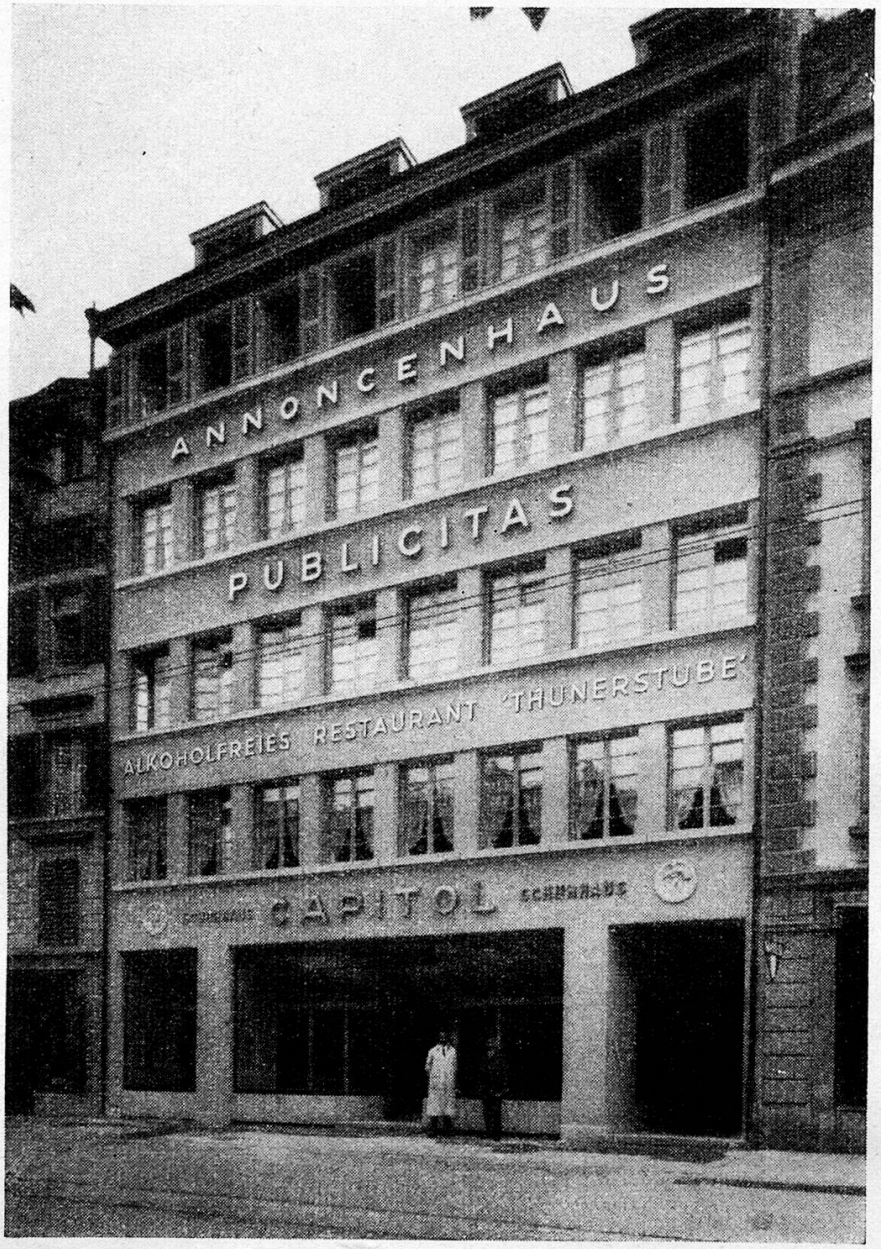
Das alkoholfreie Hotel Bären mit seinen geschmackvollen Gasträumen und Hotelzimmern

in Thun ein. Wer billig in einem freundlichen und sauberen Lokal essen wollte, suchte sie auf. Für die Möblierung der Thuner Stube nahmen wir ein Darlehen auf, das nach und nach zurückbezahlt werden konnte.

Unsere Restaurants bekamen allerdings die Krisenzeit auch zu spüren. Wir haben aber durchhalten können, bis wieder bessere Zeiten kamen. Die Geschäfts-



Schloß Schadau am Thunersee mit prachtvoller Aussicht auf die Schneeberge



Die Thuner Stube

führung der alkoholfreien Wirtschaften untersteht einer Kommission, die zuerst aus sieben, nun aus neun Frauen besteht und aus Mitgliedern beider Frauenvereine zusammengesetzt ist.

Vor acht Jahren ersuchten uns die städtischen Behörden, die Führung des alkoholfreien *Restaurants im Strandbad* zu übernehmen. Seither führen wir auch diesen Betrieb zur Zufriedenheit der Stadtbehörden und, wie wir glauben, auch des Publikums,

Schon lange hätten wir gerne, weil die Thuner Stube sich immer als zu klein erwies, einen Gasthof mit größeren Lokalitäten in der Stadt gemietet oder gekauft. Da zeigte sich beim Umbau des Hotels Bären an der Marktgasse eine Gelegenheit. Wir traten in Verhandlungen mit Herrn W. Thomi, der das Gebäude käuflich erworben hatte und es nun umbauen ließ. Er zeigte Verständnis für unsere Bestrebungen, und der Mietvertrag kam zustande. Das mitgemietete Inventar mußte

dann allerdings weitgehend ergänzt werden, was unsere finanziellen Reserven stark in Anspruch nahm. Aber Mitte Oktober 1947 konnten wir als vierten Betrieb das Hotel Bären in der unteren Stadt eröffnen mit einem schönen, modern möblierten Saal, einem Restaurant und einem kleinen Sitzungssaal; dazu hübsche Gastzimmer mit 16 Betten. Unsere Thuner Stube besteht trotzdem weiter. Viele junge Leute verkehren in unsern Lokalen und gewöhnen sich so an die alkoholfreie Lebensweise. *Es geht von diesen Gaststätten ein guter Geist aus in die Gemeinden; kulturelle Werte können durch sie gefördert werden.* Die Leitung solcher Betriebe ist außerdem ein schöner Frauenberuf, dem sich noch viel mehr junge Töchter zuwenden sollten.

Wir möchten deshalb allen gemeinnützigen Frauenvereinen, die sich noch nicht an diese Aufgabe gewagt haben, raten: Macht's nach! Die Zeiten der Wohltätigkeit durch Almosengeben sind vorbei. Wir müssen helfen, die Ursachen der Armut zu bekämpfen, von denen der Alkoholismus wohl die häufigste ist. Und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. *L. Grütter-Haller*

Le restaurant sans alcool à Neuchâtel

a été créé par *Mlle M. Tribolet,* présidente infiniment méritée de la section de Neuchâtel, qui avait étudié à fond l'œuvre des restaurants sans alcool de Zurich. Comme il fallait beaucoup d'argent pour lancer la création, *Mlle Tribolet* se décida à organiser des concerts et des soirées théâtrales. Deux artistes, *M. Emile Lauber,* violoniste, et *M. J. Clerc,* littéraire, mirent bénévolement leurs talents à la disposition du Comité comme premier capital.

L'ouverture du restaurant sans alcool pouvait avoir lieu le 6 juillet 1922. D'emblée tout le monde s'aperçut tout de suite que l'institution répondait à un besoin urgent, car elle prenait un développement rapide.

Le restaurant sans alcool est avant tout une œuvre sociale remarquable et de plus un centre d'accueil pour un grand nombre de sociétés et de comités d'œuvres philanthropiques et il n'est pas rare d'entendre formuler la réflexion: «Si le restaurant sans alcool n'existait pas, il faudrait l'inventer». C'est en avril 1946 que la fondatrice, *Mlle M. Tribolet,* nous écrivait ces paroles, pleine de joie. *W. Sch.-D.*

Die alkoholfreien Gaststätten unseres Vereins

erfüllen seit Jahrzehnten eine hohe Mission im Kulturleben unseres Landes. Die schönen Luzerner alkoholfreien Gaststätten Waldstätterhof und Krone werden wir in der nächsten Nummer in Wort und bild bringen, als verheißungsvollen Auftakt zur kommenden Jahresversammlung, die am 10./11. Juni in Luzern stattfinden wird.

Unsere Sektionen nahmen sich neben ihren vielen gemeinnützigen Aufgaben von jeher stets auch mit Hingabe der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches an. Mehrere unter ihnen haben während der Kriegsjahre Soldatenstuben eingerichtet und aufs beste geführt; ferner leihen sie den alkoholfreien Betrieben ihrer Ortschaft, wo immer es möglich ist, tatkräftige Mithilfe.

Wissenschaftliche und populäre Publikationen weisen stets aufs neue auf die Gefahren des Alkoholmißbrauches hin. So orientierte schon vor Jahren Dr. med. *Zurukzoglu,* Dozent für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Bern, im Werk «Die Alkoholfrage der Schweiz» seine Leser eingehend, und *Dr. V. J. Steiger* (Eidg. Alkoholverwaltung) schrieb, «daß der Alkoholverbrauch in dem heute bestehenden Ausmaß die Gefahr chronischer Gesundheitsschädigungen in sich trage» und führte als Autorität den Genfer *Professor Dr. med. Roch* an, der in seiner Arbeit «Der Alkoholismus in der innern Medizin» darlegte, daß in unserem Land der Alkoholismus die wichtigste Krankheits- und Todesursache darstelle («Bund», Nr. 308, 1948).

Alle, die mitfühlenden Herzens in der Fürsorge arbeiten, leiden seelisch schwer, wenn sie in Familien tätig sind, wo durch den Feind Alkohol Verarmung droht oder schon eingetreten ist, begleitet von unendlichem Jammer.

Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein hat seit seiner Gründung am 18. März 1888, eingedenk des Wortes von *Frau Pfarrer Gschwind* «Schweizer Frauen, Eure Stärke liegt auf dem gemeinnützigen Gebiet. Beginnt Eure Arbeit damit, daß Ihr das Übel an der Wurzel faßt!», ununterbrochen das Banner der Nächstenliebe und Hilfe leuchtend vorangetragen und seine menschenfreundlichen Werke verrichtet zum großen Segen der Bevölkerung und der Heimat.

H. Sch.-D.

Jugend und Film

Sonderheft der Zeitschrift *Pro Juventute,* Schweizerische Monatsschrift für Jugendhilfe, Februar/März 1953.

In stets wachsendem Maße beschäftigt die Frage «Jugend und Film» Fachkreise, Erzieher, Behörden, aber auch die breite Öffentlichkeit. Doch fehlte es bisher an einer klaren und zuverlässigen, das gesamte Problem im Zusammenhang behandelnden Monographie. Die *Zeitschrift Pro Juventute* füllt nun diese Lücke mit ihrem Sonderheft «Jugend und Film» (Doppelnummer Februar/März 1953)

in anerkennenswerter Weise aus. Es ist den Herausgebern gelungen, durchwegs kompetente einheimische Kenner der einschlägigen Fragen als Mitarbeiter zu gewinnen. Dieser Umstand stempelt die Sondernummer zu einem wertvollen Leitfaden, den man immer wieder als Grundlage vertiefenden Studiums zur Hand nehmen wird.

Das Heft bietet auf seinen 82 Textseiten eine erstaunliche Fülle von Gesichtspunkten, Anregungen und Ausblicken. Die rund 20 Mitarbeiter behandeln in ihren Beiträgen wichtige Fragen, wie Jugendschutz, Jugendkriminalität, Einfluß auf die kindliche Seele, Richtlinien für Kinder- und Jugendfilme, Film und Schule, Kinder im Kino usw.

Es versteht sich von selbst, daß Fragen von solcher Tragweite in Beiträgen von zwei, drei oder auch fünf Seiten niemals eine erschöpfende Behandlung finden können; die Publikation muß sich notwendigerweise darauf beschränken, die aufgegriffenen Probleme lediglich anzuleuchten und zusammenzufassen. So ruft denn dieses erfreuliche Sonderheft «Jugend und Film» — und darin sehen wir seine besondere Bedeutung — einem weiteren, eingehenden Studium besonders derjenigen Fragen, die bisher in der Schweiz noch wenig Beachtung fanden: Jugendpsychologie in Verbindung mit dem Film, die psychologischen Einwirkungen des Filmes u. a. *Dr. Ch. Reinert*

Schweizer Wanderleiterkurs Frühling 1953

Soeben erscheint das Programm des Schweizerischen Wanderleiterkurses, der vom 6. bis 10. April dieses Jahres im Tessin stattfinden wird. Aufbau und Inhalt sind dieses Mal wesentlich anders. Einerseits soll versucht werden, die Teilnehmer in vermehrtem Maße an der praktischen Mitarbeit zu beteiligen, anderseits geht es darum, Mittel und Möglichkeiten eines besseren Kontaktes mit der fremden Landschaft und deren Bewohnern zu ergründen. Lehrerinnen, Lehrer, Jugendgruppenleiter und Helferinnen werden für ihre eigene Jugendarbeit viel Hilfe und Bereicherung finden. Sicher wird der Kurs aber auch noch dazu helfen, daß wir neben Lenkstange, Lenkrad und Bahnabonnement unsere Beine nicht vergessen und wieder einmal wandern. Programme und nähere Angaben sind erhältlich beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seefeldstraße 8, Zürich 8.

Bücher

Den Müttern. Ratgeber für die Erziehung unserer Kinder. Frau Dr. *M. Gerber.* Neue Ausgabe; durchgesehen und ergänzt von Dr. med. Paula Schultz-Bascho, 33.—36. Tausend. *Berchtold-Haller-Verlag, Bern.*

Im gleichen Verlag sind erschienen: **Gebete** für *Sonntagschule und Kindergottesdienst,* verfaßt und zusammengestellt von der Sonntagschulkommission der Bernischen Landeskirche, für Eltern, Lehrer und Sonntagschulhelfer und -helferinnen.

Erdbestattung und Kremation. Orientierung von Walter Straßer. Berchtold-Haller-Verlag, Bern.

Dr. med. phil. Bernhard Detmar: **Iß richtig und du bleibst gesund!** Die Verdauung als Wurzel des Lebens. Albert-Müller-Verlag AG, Rüschlikon (ZH).

Roland Bürki: **Kleine Freunde.** Verlag der Buchdruckerei Habegger AG, Derendingen.

Besonders Eltern schulpflichtiger Kinder ist die Lektüre des Büchleins warm zu empfehlen, denn ihnen ist es trotz aller Fühlung mit der Schule selten vergönnt, das gegen-

seitige Wechselspiel der Gedanken und Gefühle zwischen Lehrer und Schüler ganz zu erfassen. Sie stehen außerhalb einer neuen Gemeinschaft, in der die besten Kräfte ihrer Kinder spielen und wachsen. Hier läßt sie ein Erzieher in der Art eines Pestalozzi und eines Jeremias Gotthelf einen Blick tun in sein Reich, aus dem jeder Leser Verständnis und reiche Anregung schöpfen wird. «Schweizerische Elternzeitschrift»

Es fällt einem auf, mit welcher Wärme R. Bürki erzählt und mit welcher Güte sein Lehrer den Kindern über die Nöte und Fehler hinweghilft. Das kleine Buch zeigt den einzigen Weg, auf dem man zur Kinderseele gelangen kann und also zum Verständnis ihres Charakters. Ohne Liebe kein Verständnis. Eine der kurzen, hübschen und lehrreichen Geschichten reiht sich an die andere. Möchten doch alle Kinder einen Lehrer haben, wie der im Buche gezeichnete, der ohne Rute, aber mit gütigem Mitgefühl durch die Reihen seiner Kinder geht. Um zu helfen, auch wo er strafen muß. Lisa Wenger

96 Seiten voll spannender, erzieherisch sehr wertvoller Erzählungen. Fr. 5.—.

Hauswirtschaftliches

Vom Eiermarkt

Die Legetätigkeit der Hühner hat saisongemäß stark zugenommen, und damit ist das Angebot von Landeiern größer geworden. Mit den steigenden Anfuhren erfolgte aber auch eine Anpassung der Preise an die Marktverhältnisse. So erfuhren die Notierungen für Landeier schon zweimal eine fühlbare Senkung. Die Detailpreise bewegen sich im Mittel zwischen 26 und 28 Rp. je Stück. Das heutige Preisniveau erlaubt zweifellos der Hausfrau, wieder vermehrt Eierspeisen auf den Tisch zu bringen. Die Geflügelhalter sind für eine vermehrte Beachtung unserer Landeier beim Einkauf durch die Hausfrauen dankbar. **(SPZ)**

Ein bewährter Wohltäter

Wer greift nicht gerne zu alten bewährten Hausmitteln, wenn es plötzlich im Halse kratzt und eine Erkältung im Anzug ist! Wohl kaum gibt es etwas Besseres, als unseren herrlichen, aromatischen Schweizer Bienenhonig. «Heiße Milch mit Honig» vererbt sich sozusagen in den Familien, und ein Eßlöffel Honig in einem Glas warmen Wassers aufgelöst, ist ein treffliches Mittel gegen Schlaflosigkeit. In keiner Familie sollte er fehlen; nicht umsonst sagt der Volksmund: «Ein Topf voll Bienenhonig ist die beste Hausapotheke». Und wie gut mundet er als Brotaufstrich! In unserem kleinen Land gibt es viele Variationen, überall schmeckt er anders: einmal kräftig und würzig nach den Tannen des Bergwaldes, dann wieder nach dem starken Duft der Lindenblüten oder den taufrischen Wiesen und im Tessin nach den südlichen Pflanzen, Kastanien und Akazienblüten. Immer richtet sich sein Aroma nach der Blütenart, die den Nektar geliefert hat. Seine Heilkraft aber ist unbestritten. *(SPZ)*

Zürich, Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungs AG

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN Fischerweg 3

der Sektion Bern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Sommerkurs

Beginn: 4. Mai 1953. Dauer 6 Monate. Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen.

Praktische Fächer: Kochen, Hauspflege, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Flicken.

Theoretische Fächer: Nahrungsmittel- und Ernährungslehre, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Bürgerkunde, Hygiene und Kinderpflege.

Tages-Kochkurse

Beginn: 7. April und 18. Mai. Dauer 6 Wochen, je vormittags.

Hauspflegerinnenschule

Wir geben **Töchtern und Frauen,** die bisher ohne Beruf waren oder ihren Beruf zu wechseln wünschen, gerne nähere Auskunft über die Ausbildungsart und die Anstellungsverhältnisse einer **diplomierten Hauspflegerin.** Das Mindestalter für den Besuch unserer Kurse beträgt 28 Jahre (bei triftigen Gründen werden Ausnahmen gemacht); die Ausbildung dauert 1 Jahr.

Beginn der Kurse: **1. Oktober und 1. März**

Auskunft und **Prospekte** durch die Vorsteherin:

Frl. Nyffeler, Telefon (031) 2 24 40

Erholungsheim Sonnenhalde Waldstatt

Appenzell A.-Rh.

bietet Müttern mit oder ohne Kinder sowie Töchtern Erholung zu bescheidenen Preisen. Separates Kinderhaus. Zentralheizung, fließendes Wasser.

Geöffnet von Mitte März bis November

Nähere Auskunft erteilt gerne die Heimleitung

Vom Guten das Beste:

Ernsts Spezialhaferflöckli

In Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle

Robert Ernst AG, Kradolf

Haushaltungsschule «Kreuz» Herzogenbuchsee

Internatskurse von 3 und 6 Monaten. Beginn 1. Mai und 1. November, mit Berücksichtigung des Pensums der obligator. Fortbildungsschulen und der Einführungskurse für die Haushaltlehre
Fachkurse in Handarbeiten Prospekte durch die Schule, Telefon (063) 5 10 18

Tausend-Scherben-Künstler
K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern
Telephon 2 82 14
Atelier für zerbrochene Gegenstände (Ohne Glas)
Auch Puppenreparatur

FÜR IHR SONNTAGS-MENU

Einhorn Spätzli
aus bestem Spezial-Hartweizengrieß und frischen Eiern hergestellt
eine Teigwaren-Spezialität der
NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

Mitglieder, berücksichtigt unsere Inserenten!

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEFON 233112

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

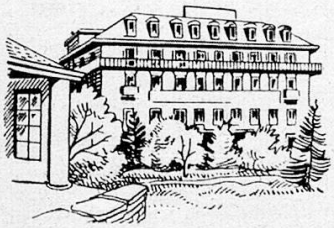
Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

- **Fachmännische, uneigennützige Beratung**



Rheinfelden

SOLBAD SCHÜTZEN

das heimelige Schweizer-Kurhotel

Sol- und Kohlensäurebäder
Wickel, Fango, Trinkkuren
Inhalationen

Glänzende Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege, Grippenrückstände, Unfallfolgen, Rekonvaleszenz

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte.

Daheim

Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telefon 2 49 29

Hotel Hirschen Sursee

empfiehlt sich den verehrten Frauenvereinen bestens

Große und kleine Lokalitäten Tel. (045) 5 70 48

L. Wüst

AZ
BERN 6

Usego
Jubiläums Kaffee
250 gr.
netto
In jedes Haus,
auf jeden Tisch,
Usego-Kaffee,
gut und frisch!
Wer Kaffee und Lebensmittel einkauft, weiss:
Im Usego-Geschäft, gut beraten – gut bedient!